



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gesammelte Werke

Gestalten und Aphorismen

Hille, Peter

Berlin [u.a.], 1904

O was war das für ein Jammer

urn:nbn:de:hbz:466:1-31166

sinnlos in der Welt herumtreiben, können wir nichts aussagen.

Vielleicht bestehen sie auch nur in der Einbildung.

In wissenschaftlicher Vorsicht wollen wir sie das Ding an sich nennen.

O was war das für ein Jammer.

O was war das für ein Jammer!

Gar nicht zu sagen, nicht zu beschreiben.

Und noch immer kann ich mich an den Gedanken nicht gewöhnen.

Ja sie ist tot.

Nirgends erblickt man sie mehr.

Wie kann man ohne sie denn nur leben!

Ohne die Tugend!

Wo man so ganz frech, so ganz nichtswürdig das Leben liebt.

Keine Rute mehr, kein sauberes Gesicht und nicht mal ein einziger Paragraph ist übrig geblieben, die Welt zu regieren. Und die Welt besteht immer noch.

Ja damals —

Ein Schluchzen erscholl, ein Schluchzen so laut,
Daß allen es tief in der Seele graut,

Als hätte der Frühling verloren die Braut . . .
Von seinen Tränen ihr Busen betaut
Und wehevoll langsam klagen die Glocken,
Das Land liegt still wie zu Tode erschrocken.
Wer kann es sein, der hier verschieden,
Wer ging hier ein zum ewigen Frieden?
Da nahet die Bahre —
Und komisch das Gefolge!

Alle Strickstrümpfe der Welt klappern, alle
mageren, fadenumschlungenen Zeigefinger der Welt
zeigen kläglich, arbeitend auf die Leiche, alle
mageren Handrücken der Welt wackeln und alle
mürrischen schieferblauen Weenen der Welt nattern
darüber hinweg.

Alles Schweigen heute — kein Schnattern.
Und alle die mageren Gesichter, von denen die
Wangen herabgesunken sind, so lang, so lang,
haben tiefgeätzte Rinnsale und all die tiefgeätzten
Rinnsale führen Salzflut der Seele, und alle die
Brillen sind wie Glaskuppeln über einer Heilquelle.

Von Zeit zu Zeit brechen große Tränen aus,
die Wasser der Seele fluten über und erschüttern
die nun stärker, wie Mühlräder klappernde Strick-
nadeln; große Tropfen auf den Brillen verglasen
für Augenblicke Landschaft und Leiche.

Und stärker knistern die Immortellenkränze in
ihren Armen, die sich so feierlich abheben von
den schwarzen Gewänden.

Noch immer nimmt der Zug kein Ende.

Hat denn die Welt so viel Gouvernanten, so viel alte Jungfern? So viel gestreifte und geblümte, so viel blaue und schwarze Gewande?

Soviel keifende Heiligenscheine von Hauben über soviel eisgrau, strengen, scharf getheilten Scheiteln?

Wie ergreifend!

Hoffen wir, daß Freund Hain auch ihrer sich erbarmt, nun da sie ihr Palladium, ihren Halt verloren. Denn es ist die Tugend, die sie jetzt zu Grabe tragen.

Es ist das Beste für sie, nun, nachdem dieser Schlag sie getroffen.

Der Zug ist fort.

Nun regt es sich. Ein Seufzen, wie Knospen seufzen, die aufspringen.

Und junge Brüste heben sich vor schwellendem Leben, das mehr und mehr die zart runden Wangen ins Erwachen rötet. Die Lerche wirft ihre Müze in die Luft.

Und nun sind auf einmal zwei Sterne da, so tief erstaunt, so goldig braun!